

✓
DIE
REICHSABTEI LORSCH

Festschrift
zum Gedenken
an ihre Stiftung
764

I. Teil

Herausgegeben
von Archivdirektor a. D. Dr. Friedrich Knöpp

Darmstadt 1973

JOHANNES EMIL GUGUMUS

Reginbald
Abt von St. Afra und Ebersberg
Bischof von Speyer
1033 – 1039

Das Lorscher Jubiläum ist ein willkommener Anlaß, des wohl größten Lorscher Abts des 11. Jahrhunderts zu gedenken und sein Bild der Vergessenheit zu entreißen. Wohl hatte der Speyerer Geschichtsschreiber FRANZ XAVER REMLING in seiner Geschichte der Bischöfe zu Speyer Bischof Reginbald (1) und FRANZ FALK Abt Reginbald (2) ein würdiges literarisches Denkmal gesetzt. Aber seitdem beschäftigte sich die Forschung mit Reginbald nur am Rande (3). Erst in jüngster Zeit tritt Reginbald wieder stärker in das Bewußtsein. So nennt ihn der Geschichtsschreiber der Augsburger Bischöfe eine in jeder Hinsicht bedeutende Persönlichkeit (4). In seinen Untersuchungen über geistliche Baumeister des 11. Jahrhunderts sieht HERMANN GRAF in Reginbald einen der großen Baumeister und Kunstfreunde, die als würdige Vertreter des geistlichen Standes neben ihrer Sorge um das Heil der Seelen schöpferische künstlerische Kräfte entfaltet haben (5). Eine neue bedeutende Seite im Bild Reginbalds tritt seit einigen Jahren schärfer hervor durch die neuen Forschungen über die Reformbewegung des 11. Jahrhunderts, auf Grund deren ROMUALD BAUERREISS die Rolle Reginbalds als Reformabtes stärker hervorheben konnte (6). Über die bereits von REMLING und FALK benützten Quellen hinaus wurden zwar keine weiteren Quellen erschlossen, ebenso bleiben manche biographische Einzelheiten weiterhin ungeklärt. Die Hauptlinien in Reginbalds Leben stehen aber fest und gestatten vom heutigen Stand der Forschung aus ein verhältnismäßig klares und lebendiges Bild Reginbalds zu entwerfen.

AUGSBURG

In das Licht der Geschichte tritt Reginbald als Reformabt von St. Afra in Augsburg. Der Augsburger Bischof Bruno, ein Bruder Kaiser Heinrichs II., verwandelte das an Zahl und Geist abgesunkene Kanonikerstift St. Afra in ein bischöfliches Eigenkloster und berief Reginbald als ersten Abt. Hier begann Reginbald zwischen 1006 und 1012 seine Tätigkeit (7). Diese Berufung setzte voraus, daß Reginbald schon ein gewisses Ansehen besaß und kein unbekannter Mönch gewesen ist, sondern ein Mann, der für seine Aufgabe in der schwäbischen Metropole geschult war. Damit gewinnt auch die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß

Reginbald aus dem Geschlechte der Grafen von Dillingen stammte (8). Die Berufung durch den Augsburger Bischof in die neue Reformabtei setzte weiter voraus, daß Reginbald selbst eine gewisse Zeit Professe eines entsprechenden Klosters war und sich den Reformgedanken zu eigen gemacht hatte. Von dieser Sicht aus ist die Nachricht, daß Reginbald aus St. Gallen gekommen sei, durchaus glaubwürdig (9). Von St. Gallen mag er auch die Liebe zu den Büchern mitgebracht haben, von der in Augsburg einige, wenn auch spärliche Reste einer Schreibschule zeugen (10) und die später sich auch in seiner von Lorsch aus erfolgten Gründung auf dem Heiligenberg bei Heidelberg zeigt (11). Leider bietet die Baugeschichte von St. Ulrich und Afra in Augsburg bis jetzt noch keine Anhaltspunkte für eine Bautätigkeit Reginbalds, die quellenmäßig erst später für Lorsch nachgewiesen werden kann. So erscheint das Bild der Augsburger Tätigkeit Reginbalds noch blaß, aber die folgenden weiteren Berufungen zeigen, daß Reginbald offensichtlich mit Erfolg gewirkt hat und für die weiteren Aufgaben gerüstet war.

EBERSBERG

Um das Jahr 1012 übernahm Reginbald die Leitung des Benediktinerklosters Ebersberg in der Diözese Freising. Ähnlich wie in Augsburg bestand hier ursprünglich ein von den Grafen von Ebersberg 934 gegründetes weltliches Chorberrnstift, das nun im Zuge des Reformgedankens zu einem Benediktinerkloster umgewandelt wurde (12). Wurde St. Afra ein bischöfliches Eigenkloster, so Ebersberg ein dynastisches Eigenkloster, dessen Gründervogtei sich noch im Jahre 1045 nachweisen läßt (13). Leider versagen uns die Quellen fast jeden näheren Einblick in die Tätigkeit Reginbalds, obwohl er hier schätzungsweise zehn Jahre gewirkt hat. Jedenfalls stand sein Wirken im Banne der Gorzer Reformbewegung. In der Zuweisung zu bestimmten Reformkreisen sind die Auffassungen nicht einheitlich. Die bisher erwähnten Klöster werden teils der alamannischen Gruppe, teils dem Regensburger Reformkreis zugeschrieben (14). Dabei ist noch die Möglichkeit gegeben, daß Reginbald beide Konvente leitete, wie es bei Reformäbten öfters der Fall war. Sicher bestanden für Reginbald noch weiter die Beziehungen zu Augsburg und seinem Bischof, dessen Bruder, Kaiser Heinrich II., unserem Abt bald einen besonderen Beweis seines Vertrauens gab.

LORSCH

Im Jahre 1022 berief nun Kaiser Heinrich II. den bewährten Klostervorsteher an die Spitze des berühmten alten Reichsklosters Lorsch (15). Bei dem politischen und dem wirtschaftlichen Gewicht dieser karolingischen Gründung rückte Reginbald in die führende Schicht des deutschen Reichsklerus auf. Dies zeigte sich gleich zu Be-

ginn seiner Tätigkeit, wo Reginbald neben weltlichen und geistlichen Reichsfürsten auf der Synode zu Seligenstadt 1023 als Teilnehmer erscheint (16). Das Wohlwollen des Kaisers zeigte sich in dessen Maßnahmen zur Abstellung der Streitigkeiten, die zwischen den Leuten der Wormser Bischofskirche und denen des Klosters Lorsch entstanden waren (17), weiterhin in dessen Bestätigung der Güterschenkungen und Immunitätsverleihung für das von Reginbald geplante Kloster auf dem Berge des hl. Abraham (Abrinsberg, Heiligenberg) bei Heidelberg (18). Auch Kaiser Heinrichs Nachfolger, Kaiser Konrad II., war Reginbald gewogen. Noch im ersten Jahre seiner Regierung verlieh er im Hinblick auf die treuen Dienste Abt Reginbalds alle königlichen Gerechtsame über die Eigenleute in Gent (19). So wie Reginbald die hier als »treue Dienste« bezeichneten Verpflichtungen als Reichsabt erfüllte, so kam er auch seiner Verpflichtung, auf den Reichssynoden zu erscheinen, nach und ist urkundlich bezeugt auf der Frankfurter Synode im Jahre 1027 (20).

Wenn wir zunächst die Reformtätigkeit Reginbalds ins Auge fassen, so ist in Lorsch zu beachten, daß es für diesen weniger darum ging, das monastische Leben neu zu formen und zu gestalten als das schon Vorhandene zu pflegen und weiterzuführen. Die gorzische Prägung der alten Nazariusabtei war bereits grundgelegt durch Brun, den Bruder Ottos des Großen, der 951 in Kerbodo einen Reformabt bestellt hatte, der seinerseits wieder in St. Gallen wirkte. Im Jahre 1005 setzte Kaiser Heinrich II. den Schüler Ramwolds von Regensburg, Poppo, in Lorsch ein und berief ihn 1018 nach Fulda. Die Berufung Reginbalds liegt also offensichtlich darin begründet, daß er das Werk Poppo im Sinne der Reformbewegung fortführen sollte (21). In dieser Richtung bewegten sich auch die Maßnahmen Reginbalds auf dem Heiligenberg bei Heidelberg, wo schon länger eine Lorsch Propstei bestand (22). Dort begann er den Erweiterungsbau und Umbau der alten karolingischen Basilika und den Neubau eines Monasteriums (23). Wenn auch im einzelnen keine weiteren Nachrichten über die monastische Reformtätigkeit Reginbalds vorliegen, so steht doch fest, daß sowohl vor als auch nach der Lorsch Tätigkeit Reginbalds sich Filiationen der gorzischen Prägung bildeten, eine Lorsch Gruppe. Wir gehen deshalb sicher nicht fehl, in Reginbald einen Repräsentanten und gleichzeitig ein wichtiges Bindeglied dieser Lorsch Gruppe zu sehen (24).

Besser unterrichtet uns die Lorsch Chronik über die Bautätigkeit Reginbalds. Er verschönerte die Kirche, ließ den Kreuzaltar mit Gold und Silber umkleiden und Kronleuchter mit Lichtkronen anbringen, den Chor ließ er höher bauen und mit künstlich gewölbter Decke schließen (25). Dies dürfte die erste bekannte Chorwölbung im mittelhheinischen Raum in dieser Zeit sein. Sie ist gleichsam ein Vorgriff auf die einige Jahre später am Speyerer Dom erfolgte Wölbung mit Gurtbogen, die allerdings weitgespannter und technisch schwieriger war (26).

Auch der Bau der Kirche St. Michael auf dem Heiligenberg mit Vierungsturm, Westwerk und zwei achteckigen Türmen war eine bedeutsame Leistung. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat Reginbald selbst die Pläne hierzu entworfen und ein beachtliches architektonisches Können bewiesen. Darum liegt auch der Gedanke nahe, daß der Kaiser mit Reginbald die fortschreitenden Bauten auf dem heiligen Berge besichtigt hat, und daß diesem der kunstsinnige Abt als der geeignete Förderer des Speyerer Dombaues und des Limburger Klosterbaues erscheinen mußte (27).

Das Gesamtbild Reginbalds wäre aber unvollständig, wenn wir nicht auch das hohe Lob berücksichtigten, das die Lorscher Chronik gleich zu Anfang ihm zollt als dem Mann nach dem Herzen Gottes, erprobt im geistlichen Dienst, ein Vorbild für die spätere Generation (28). Der Lorscher Nekrolog gibt ihm noch den Ehrentitel »Vater der Armen« (29).

SPEYER

Im Jahre 1032 berief Kaiser Konrad II. den Lorscher Abt zum Bischof von Speyer (30). Er wurde dort der Nachfolger des Bischofs Walther (1004–1031). Der bei REMLING aufgeführte Nachfolger Siegfried, der nur kurz regierte und im gleichen Jahr starb, ist urkundlich nicht belegt und von REMLING selbst nur mit Vorbehalt aufgenommen worden (31). Der ebenda (1032 bis 20. Januar 1033) als unmittelbarer Vorgänger Reginbalds behandelte Bischof Reginger (32) ist nach den neuesten Feststellungen von BAUERREISS identisch mit Reginbald selbst (33). Von den verschiedenen Argumenten scheint am durchschlagendsten zu sein, daß der Kaiser dem neuen Speyerer Bischof die Abtei Schwarzach und den Schutz seines im Bau befindlichen Hausklosters Limburg übertragen hat (33a). Der als Reformabt und Baumeister bewährte Reginbald besaß das Vertrauen des Herrschers, das diese Maßnahme vollauf rechtfertigte. In diesem Zusammenhang sei noch kurz auf die immer noch umstrittene Begrüßungsansprache eines Speyerer Domklerikers an den neuen Speyerer Bischof hingewiesen, die aus einer Abschrift des 16. Jahrhunderts auf uns gekommen ist. Sie ist nicht datiert und enthält auch keine Personennamen. Aus inneren Kriterien wurde sie teils auf Reginbald, teils auf Bischof Einhard (1061–1067) (34) und Bischof Huzmann (1073–1090) (35) bezogen. Der letzte Herausgeber hat diese aus der Hannoveranischen Briefsammlung stammende Rede Meinhard von Bamberg zugeschrieben und in das Jahr 1061 datiert. Der entscheidende Passus lautet: »Te cleri vota, te populi requirebant suspiria, ipsi te parietes ecclesie interrupti pendentes vocabant.« Zuvor wird noch hingewiesen auf »gemitum acerrimum Auguste vestre, que vos e sinu suo avulsum est, prosecuta« (36). CARL ERDMANN bezog diese Ansprache auf Einhard, der von Augsburg nach Speyer 1061 berufen worden war.



*Grabstein Reginbalds
im Hist. Museum d. Pfalz.
Leihgabe d. Bischöfl. Domkapitels
(Abb. in *Kunstdenkmäler d. Pfalz,
Bd. 1 Speyer*, S. 247).
Photo: Hist. Museum d. Pfalz*

Indes sprechen gewichtige Gründe dafür, daß Reginbald der Adressat dieser schwungvollen Ansprache ist. Zunächst muß festgestellt werden, daß zur Zeit der Berufung Einhards der erste Speyerer Dombau fertig gebaut war und die kirchliche Weihe erhielt (37). Die »*parietes ecclesie interrupti pendentes*« setzen voraus, daß zur Zeit der Begrüßung des neuen Bischofs der Dom im Bau war und einer kundigen Leitung bedurfte. Der Plan zum Dombau war sicher schon 1027 gefaßt worden, und es wird angenommen, daß Konrad II. auf der Frankfurter Synode mit Reginbald seine Baupläne besprochen hat (38). Die Grundsteinlegung dürfte schon vor 1050 erfolgt sein. Durch den Tod Bischof Walthers war eine immerhin über ein Jahr dauernde Sedisvakanz eingetreten. Es liegt also durchaus nahe, daß die Sorge um den Dombau Konrad II. bewog, Reginbald nach Speyer zu berufen und daß damit auch die Zuweisung obiger Rede an Reginbald zu Recht besteht. Die Klage Augsburgs (Auguste) über den Verlust Reginbalds könnte dadurch erklärt werden, daß Reginbald auch in Augsburg öfters herangezogen wurde, wenn er nicht sogar noch eine Art Oberleitung über St. Afra beibehalten hat (39).

Im Gegensatz zu Lorsch ist die Speyerer Überlieferung über Bischof Reginbald sehr dürftig (40). Doch zeigt das wenige, was überliefert ist, daß Reginbald auch als Bischof seine bisher bewiesenen Fähigkeiten weiter entfaltete. Zwar läßt sich eine Bautätigkeit nicht direkt nachweisen, aber die Kunstgeschichte weist ihm einen maßgebenden Anteil am Speyerer Dombau und dem Bau des Limburgklosters zu (41). Seine Sorge um das monastische Leben ist greifbar in der Übertragung der Abtei Schwarzach an ihn und den übernommenen Schutz des Limburger Hausklosters. Seine Beziehungen zu dem Benediktinerkloster Weißenburg im heutigen Elsaß werden deutlich in seiner Teilnahme an der Weihe des Oratoriums in Weißenburg (42), wie er auch an der Weihe der drei Altäre in der Krypta auf der Limburg (43) teilnahm. Wir dürfen annehmen, daß er gerade auf der Limburg neben den Bauarbeiten sein Augenmerk auf den Aufbau des inneren Lebens des neuen Konvents gerichtet hat (44). Sein bereits in Lorsch bewiesener Eifer für die Zierde des Gotteshauses veranlaßte ihn, ähnlich wie in Lorsch, so auch im Speyerer Dom eine Lichtkrone (Radleuchter) anbringen zu lassen (45). Die Verbindung zu seinem kaiserlichen Gönner war durch den Dombau von selbst gegeben. Wir können aber auch eine zweimalige Zusammenkunft mit Konrad II. nachweisen, die auf Kloster Limburg stattgefunden hat. Im Jahre 1035 traf Reginbald Konrad II. bei der Weihe der Kryptaaltäre, im Jahre 1038 bei einer Synode, die sich mit dem Beginn der Adventszeit befaßte (46). Nur sieben Jahre bischöflichen Wirkens waren Reginbald vergönnt. Er starb bald nach Konrad II. am 13. Oktober 1039 (47). Während die Anfänge seines Lebens im dunkeln liegen, ist sein Ableben zumeist im Zusammenhang mit dem Tode Konrads II. bezeugt. Daß dieser bedeutsame Mann im Bewußtsein seiner Zeit-

genossen lebte, zeigen die Einträge in die verschiedenen Nekrologien (48) sowie seine Erwähnung in der Annalistik (49). Baufreudig und kunstsinnig, freigebig und fromm, verkörperte Reginbald den Typ der geistlichen Reichsfürsten, die, wie Otto von Bamberg, mit der Treue zu Kaiser und Reich die Liebe zur Kirche verbanden und damit zu Stützen des Reichskirkensystems wurden. Gleichzeitig können wir in ihm einen Vertreter der Reformbewegung sehen, der das aszetische Leben neu belebt und auch die Kunst in das Kultische einbezogen und bereichert hat.

NACHLEBEN

Reginbald wurde in der Nähe seines kaiserlichen Gönners im noch unvollendeten Dom zu Speyer beigesetzt. Sein Grabstein ist noch erhalten. Die Grabplatte trägt als Hauptschmuck ein in der Mittelachse herausgearbeitetes Kreuz, auf das ein gleicharmiges Tragkreuz eingraviert ist, dazu verschiedene geometrische Figuren und Ritzornamente. GRAF nimmt an, daß Reginbald selbst die Zeichnung für diesen Kreuzschmuck seines Grabes angefertigt habe und daß hier einige wichtige Stücke des geometrischen Rüstzeuges des romanischen »architectus theoreticus« dargestellt werden, womit sich Reginbald selbst ein Denkmal als Architekt gesetzt habe (50). Nach BAUERREISS deuten die Kreuze hin auf den Auferstandenen und auf den Lebensbaum des Paradieses als Symbole der Auferstehung und des ewigen Lebens (51). Das Grab wurde immer in Ehren gehalten, ja, Wundertaten an diesem Grabe werden berichtet (52). Auch in Ebersberg war Reginbald nicht vergessen. In Augsburg betrachtete man seinen Stab als Reliquie und schmückte sein Bild in der Abtsreihe mit dem Heiligenschein (53). Daß sein Andenken bis in die Neuzeit hinein erhalten geblieben ist, zeigt uns die bildliche Darstellung der Bavaria sancta (54). Trotzdem ist die Verehrung und der Kult Reginbalds nie über den lokalen Bereich hinausgedrungen. Eine offizielle Anerkennung seines Kultes ist auch nie erfolgt (55), ebensowenig läßt sich im Speyerer Heiligenkalender eine liturgische Verehrung Reginbalds feststellen (56). Aber auch ohne Heiligsprechung dürfen wir in dem Abt und Bischof Reginbald eine der edelsten Gestalten des 11. Jahrhunderts sehen (57).

ANMERKUNGEN

- 1 Gesch. d. Bischöfe zu Speyer 1. Mainz 1852, S. 264–273.
- 2 Gesch. d. ehemal. Klosters Lorsch an der Bergstrasse. Mainz 1866, S. 57–59.
- 3 Vgl. SIEGFRIED HIRSCH, Jbb. d. Dt. Reichs unter Heinrich II. 1. Berlin 1862, S. 152, Anm. 1, S. 153, S. 234, S. 256–258; *ders.*, 3. hrsg. von HARRY BRESSLAU. Leipzig 1875, S. 267; H. BRESSLAU, Jbb. d. Dt. Reichs unter Konrad II. 1. Leipzig 1879, S. 39, Anm. 6, S. 227, S. 466.

- 4 FRIEDRICH ZÖPFL, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im MA. Augsburg 1955. S. 88.
- 5 HERMANN GRAF, Mönche und Geistliche als Architekten und Bauverwalter beim Bau des Klosters Limburg und des Speyerer Domes im 11. Jahrhundert. Mitt. Hist. Ver. Pfalz. 54 (1956), S. 156, S. 177, S. 189–204.
- 6 ROMUALD BAUERREISS, Spirensia. Zur Erinnerung an D. B. v. Haneberg, Bischof von Speyer. Stud. Mitt. Gesch. Ben. Ord. 71 (1960), S. 144–150, *ders.*, vorher nur andeutungsweise in Kirchengesch. Bayerns 2. St. Ottilien 1950, S. 32–33 u. 89. Zur Reformbewegung vgl. KASSIUS HALLINGER, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter. Studia Anselmiana 22–23. Rom 1950, 24–25. Rom 1951 Register; *ders.*, Neue Fragen der reformgeschichtlichen Forschung. Arch. mhr. Kirchengesch. 9 (1957), S. 9–32.
- 7 Chronicon breve episcoporum Augustensium et abbatum S. Afrae ed. G. WAITZ (MG. SS. 14). Hannoverae 1883, p. 558; Fr. Wilhelmi Wittwer Catalogus Abbatum monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustensis ed. ANTON STEICHELE (Arch. f. d. Gesch. des Bisthums Augsburg 3). Augsburg 1860, S. 15–16, 72–75; FIRMIN LINDNER, Monasticon episcopatus Augustani antiqui. Verzeichnisse der Äbte, Pröpste u. Äbtissinnen der Klöster der alten Diözese Augsburg. Bregenz 1913, Nr. 1, p. 40. Die hier und auch sonst vertretene Auffassung, daß 12 Mönche aus Tegernsee nach St. Afra kamen, dürfte jetzt nicht mehr haltbar sein; vgl. dazu ALFONS M. ZIMMERMANN, Die Familia s. Quirini im MA. Stud. Mitt. Gesch. Ben. Ord. 60 (1946), S. 190 bis 217. In den umstrittenen Fragen zur Chronologie folgen wir BAUERREISS; vgl. Anm. 6.
- 8 Zur näheren Begründung vgl. jetzt BAUERREISS, Spirensia, S. 146 mit Anm. 25–30.
- 9 Vgl. HALLINGER, Gorze-Kluny 1., S. 278, Anm. 41; GRAF, Mönche u. Geistliche, S. 177, 189 u. 204.
- 10 Erwähnt bei BAUERREISS, Spirensia, S. 147 mit Anm. 35.
- 11 MAXIMILIAN HUFFSCHMID, Zur Gesch. der Kirchen u. Klöster auf dem Heiligenberg. N. Arch. Gesch. Stadt Heidelberg 8 (1910), S. 157–158.
- 12 Chronicon Eberspergense ed. WILHELM ARNDT (MG. SS. 20). Hannoverae 1868, Nachdruck 1963, p. 13; FIRMIN LINDNER, Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae. Verzeichnisse aller Äbte u. Pröpste der Klöster der alten Kirchenprovinz Salzburg. Salzburg 1908, S. 168, Nr. 1; Germania Pontificia 1., ed. ALBERT BRACKMANN. Berlin 1911, S. 351–353; BAUERREISS, Kirchengesch. Bayerns 2, S. 32 u. S. 156 (Stammbaum der Stifterfamilie), HALLINGER, Gorze-Kluny 1., S. 279; MICHAEL HARTIG, Ebersberg. LTK². Freiburg i. Br. 3, 1959, Sp. 632–633.
- 13 HALLINGER, Gorze-Kluny 1, S. 588 n. 4.
- 14 HALLINGER, Gorze-Kluny 1, S. 279; BAUERREISS, Spirensia, S. 148.
- 15 Chronicon Eberspergense ed. W. ARNDT, p. 13; ebd. Catalogus abbatum Eberspergensium, p. 15; Codex Laureshamensis 1., ed. KARL GLÖCKNER, Darmstadt 1929, Kap. 96, p. 378.
- 16 MG. Const. I., ed. LUDOWICUS WEILAND. Hannoverae 1893, p. 635. KARL JOSEPH HEFELE – H. LECLERQ, Histoire des conciles. Tom. IV. Deuxième partie. Paris 1911, p. 921–924.
- 17 Die Urkunden der deutschen Könige u. Kaiser 3^e. Berlin 1957, Nr. 501, S. 640. Trebur 1023 Dez. 2.
- 18 Ebd., Nr. 503, S. 644. Trebur Dez. 13; CL 1., ed. K. GLÖCKNER, p. 411–412, Kap. 137.
- 19 CL 1, ed. GLÖCKNER, Kap. 96, p. 379; Die Regesten des Kaiserreiches unter Konrad II., bearb. von J. F. BÖHMER. Neubearb. von NORBERT BISCHOFF und HEINRICH APPELT. Graz 1951. Nr. 8, S. 15, 1024 November 14. Nivhsse.
- 20 MG. Const. I., ed. L. WEILAND, p. 86, Anm. 4. HEFELE-LECLERQ, Hist. des conciles 4, 2, p. 945–949.
- 21 HALLINGER, Gorze-Kluny 1, S. 151.

- 22 HALLINGER, Gorze-Kluny 1, S. 205.
- 23 CL 1, ed. GLÖCKNER, Kap. 123b. p. 390; GRAF, Mönche und Geistliche, S. 194–196.
- 24 Über die Lorscher Gruppe vgl. HALLINGER, Gorze-Kluny 1, S. 180–215.
- 25 CL 1, ed. GLÖCKNER, p. 378; FALK, Gesch. d. ehem. Klosters Lorsch, S. 58; ALFRED WECKWERTH, Das altchristliche und das frühmittelalterliche Kirchengebäude — ein Bild des »Gottesreiches«. Z. Kirchengesch. 69 (1958), S. 76; GRAF, Mönche u. Geistliche, S. 192–193 mit Literatur.
- 26 Vgl. HANS ERICH KUBACH, Zur Baugeschichte des Domes. In: 900 Jahre Speyerer Dom, hrsg. von LUDWIG STAMER. Speyer 1961, S. 71–94.
- 27 REMLING, Bischöfe, S. 266; FALK, Lorsch, S. 58; GRAF, a. a. O., S. 196–197.
- 28 CL 1, ed. GLÖCKNER, p. 378: Vir juxta cor domini electus, in spiritalis militie studiis a puero educatus, . . . posteriorum forma speculumque futurus.
- 29 Kalendarium necrologicum Laureshamense, ed. JOH. FRIEDRICH BÖHMER (Fontes rer. Germ. 3). Stuttgart 1853, p. 150: Hic singularis pater pauperum. In ähnlicher Weise äußert sich die Lorscher Chronik unter Anwendung verschiedener Bibelzitate p. 378: inter cetera pietatis opera, misericordie compassionisque visceribus totus affluebat. Zur Edition des Lorscher Nekrologs vgl. J. E. GUGUMUS, Die Lorscher Kalendarien in Cod. Pal. lat. 485 und 499 der Vatikanischen Bibliothek. In: Festschr. August Schuchert = Jb. Bistum Mainz 8, 1958–1960, S. 288.
- 30 Catalogus abbatum Eberspergensium (MG. SS. 20), p. 15: Reginaldus Augustensis abbas 11, et preficitur abbatae Laureshamensi, deinde Spirensi episcopo; Chronicon breve episcoporum Augustensium et abbatum S. Afrae (MG. SS. 14), ed. G. WAITZ. Hannoverae 1883, p. 558: Reginaldus. primus huius loci abbas, opere sanctitatis carus Deo et hominibus, episcopus Spire electus est; der Abtskatalog von St. Ulrich und Afra, hrsg. von STEICHELE, S. 16 u. 74, spricht von einer petitio der Speyerer Kanoniker und enthält chronologisch unmögliche Daten. Entscheidend war hier der Wille des Kaisers. Zum Problem vgl. GEORG WEISE, Königtum und Bischofswahl im fränkischen und deutschen Reich vor dem Investiturstreit. Berlin 1912; JOHANNES POLZIN, Die Abtswahlen in den Reichsabteien von 1024–1056. Greifswalder phil. Diss. 1908.
- 31 REMLING, Bischöfe 1, S. 261–262.
- 32 REMLING, Bischöfe 1, S. 262–264.
- 33 Spirensia, S. 143–144; schon BRESSLAU, Jbb. Konrad II. 1 467 vermutete eine Identität zwischen Reginbald und Reginger, ohne sie allerdings näher begründen zu können.
- 33a Die Urkunden der dt. Könige u. Kaiser 4 (MG. DD. Konr. II.), hrsg. von H. BRESSLAU. 2. unveränderte Aufl. Berlin 1957, Nr. 180, S. 239–240. Konrad schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer die Abtei Schwarzach unter der Bedingung, daß die Bischöfe den Schutz des Klosters Limburg übernehmen. Limburg 1032 Februar 20.
- 34 Für Reginbald entscheidet sich REMLING, Bischöfe 1, S. 266–267, Anm. 478; GRAF, Mönche und Geistliche, S. 199–201 mit der zugehörigen Literatur; für Einhard tritt ein CARL ERDMANN, Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jh. (Schriften des Reichsinstituts f. ält. dt. Geschichtskunde 1). Stuttgart 1938. Unveränderter Nachdruck 1952, S. 40–41; ders., In: Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV. (MG. Die Briefe der dt. Kaiserzeit 5), bearb. von CARL ERDMANN und NORBERT FICKERMANN. Weimar 1950, S. 123–124, Nr. 76. Ihm folgen neustens auch BAUERREISS, Spirensia, S. 149 und HANS CHRIST, Das Mittelschiff des Domes zu Speyer, das Werk Kaiser Heinrichs IV. und seines Hofkaplans Otto. In: 900 Jahre Speyerer Dom, hrsg. von L. STAMER. Speyer 1961, S. 110–111.
- 35 MEYER-SCHWARTAU, Der Dom zu Speyer u. verwandte Bauten. Berlin 1893, S. 70 f. Für dessen Nachfolger Bischof Johannes tritt ein FRANZ KLIMM, Der Kaiserdom zu Speyer. Speyer 1953, S. 19. Vgl. hierzu J. E. GUGUMUS, Die Speyerer Bischöfe im

- Investiturstreit. Arch. mhr. Kirchengesch. 3, 1951, S. 136 mit Anm. 277 und 279. GRAF, Mönche u. Geistliche, S. 199–200.
- 36 Letzte Gesamtedition bei ERDMANN, Briefsammlungen, S. 123–124, Nr. 75.
- 37 J. E. GUGUMUS, *Dedicatio Spirensis ecclesie antiqua*. Zur Weihe des frühsalischen Speyerer Domes im Jahre 1061. In: 900 Jahre Speyerer Dom, S. 175–187. H. CHRIST, *Das Mittelschiff des Domes zu Speyer*, S. 110–111, glaubt, daß bei der Weihe 1061 der bauliche Zustand des Domes derart gewesen sei, daß Sicherungsarbeiten durch Benno von Osnabrück notwendig geworden seien und erklärt damit den Passus von den »parientes interrupti pendentes«. Die Tätigkeit Bennos am Speyerer Dom setzte aber später erst ein. Vgl. GRAF, Mönche u. Geistliche, S. 200 mit Anm.
- 38 GRAF, Mönche u. Geistliche, S. 196–198.
- 39 Dies würde auch die Klage Augsburgs (Auguste) über den ihrem Schoß entrissenen (Reginbald) erklären. Das 11. Jh. kennt einige andere Beispiele wandernder Reformäbte, die mehrere Abteien leiteten oder doch eine Art Oberleitung beibehielten, wie Godehard, Poppo und Stephan. Vgl. HALLINGER, *Gorze-Kluny 1*. Belege siehe Register.
- 40 Die *Annales Spirenses* (MG. SS. 17), ed. G. H. PERTZ. Hannoverae 1861 erwähnen Reginbald nur einmal zum Jahre 1038; der um 1500 schreibende Johann Seffrid von Mutterstadt, *Chronica praesulum Spirensis civitatis* (Font. rer. Germ. 4), ed. J. FR. BÖHMER. Stuttgart 1868, S. 332–33 bringt nur den Regierungsantritt, eine falsche Regierungszeit und dann die Verse auf der von Reginbald gestifteten Lichtkrone. Im übrigen vgl. REMLING, *Bischöfe 1*, S. 264–273.
- 41 Vgl. GRAF, Mönche u. Geistliche, S. 196–201; BAUERREISS, *Spirensia*, S. 149. Auf die kunsthistorische Spezialliteratur kann hier nicht näher eingegangen werden.
- 42 *Annales Weissenburgenses* (MG. SS. 3), ed. G. H. PERTZ. Hannoverae 1839, p. 70. 1033 *Dedicatum est oratorium sancti Petri in Wizenburg a Reginboldo, Spirensi episcopo*.
- 43 FRANZ XAVER REMLING, *Urkundl. Gesch. der ehemal. Abteien u. Klöster im jetzigen Rheinbayern 1*. Neustadt a. d. Haardt 1836, S. 118, unter Berufung auf JOANNES TRITHEMIUS, *Chronica Monasterii Hirsaugiensis*. Francofurti 1601, p. 172.
- 44 Zur monastischen Formung vgl. HALLINGER, *Gorze-Kluny 1*, S. 296–297.
- 45 Johann Seffrid von Mutterstadt, *Chronica praesulum Spir. civitatis*, ed. BÖHMER, p. 333; REMLING, *Bischöfe 1*, S. 270 mit Anm. 483.
- 46 *Annales Spirenses* (MG. SS. 17), ed. PERTZ, p. 81–82: *Anno dominice incarnationis 1038, regnante Cunrado imperatore anno 15, disceptatio de adventu Domini facta est. Nam cum predictus imperator cum filio suo Heinrico, Burgundie regione sibi subjecta, rediret, et Argentinam die dominica, quo extit 5. Kalend. Decembris adiret, episcopus eiusdem loci nomine Wilhelmus cum omnibus clericis suis celebrabat adventum Domini. Sed imperator et omnes qui cum eo venerant adhuc exspectabant unam ebdomadam. Sequenti autem die dominica, venit imperator ad Limpurch, novam abbatiam suam, et inventa sibi imperatrice Gisela communiter celebrabant adventum Domini. Fuit autem ibi episcopus Hazecho de Wormatia, Reginboldus episcopus de Spira, Waltherus episcopus de Berna, Heribertus episcopus de Exstheidin, Godehardus episcopus de Hildesheim, Gozelo prepositus de Moguntia, et legati multorum episcoporum, qui omnes contradixerunt episcopo de Argentina et pariter firmaverunt adventum Domini non esse celebrandum nisi in quinto Kalen. Decembris et 3. Nonarum eiusdem mensis. Cunradus et Gisela unicum habuerunt heredem Heinricum, quem in senio genuerunt, sub cuius tempore Sybicho et Reginbaldus episcopi gubernabant ecclesiam Spirensen; auch bei J. FR. BÖHMER, *Fontes rer. Germ.* 2. Stuttgart 1845, S. 150–151. Akten dieser Synode sind nicht erhalten, weshalb sie auch von den Konzilshistorikern nicht berücksichtigt worden ist. Vgl. ANTON L. MAYER, *Liturgie u. kirchliches Leben im Abendland von 1000 bis 1500* (Literaturbericht). Arch. f. Liturgiewissenschaft 2 (1952), S. 218 (Bespr. v. L. PFLEGER, Kirchen-*

- gesch. d. Stadt. Straßburg im MA. Kolmar i. E. 1941); WALTER CROCE, Die Advents-liturgie im Licht ihrer geschichtlichen Entwicklung. Z. kath. Theol. 76, 1954, S. 258 bis 296, 440–472.
- 47 Sein Todestag ist zunächst in den Nekrologien seiner Wirkungsstätten vermerkt. Augsburg, MG. Nocr. 1, p. 126; Ebersberg, MG. Nocr. 3, p. 78; Lorsch, JOH. FRIEDRICH SCHANNAT, *Vindemiae litterariae* 1. Fuldae et Lipsiae 1723, p. 58; Speyer, J. FR. BÖHMER, *Font. rer. Germ.* 4. Stuttgart 1868, S. 324. — Im Nekrolog von St. Gallen fehlt Reginbald; für die wahrscheinliche Herkunft aus St. Gallen treten ein P. LINDNER, *Monasticon episcopatus Augustani antiqui* S. 40 Nr. 1 und K. HALLINGER, *Gorze-Kluny* 1, S. 278 mit Anm. 41.
- 48 FULDA, J. FR. Böhmer, *Font. rer. Germ.* 3. Stuttgart 1835, p. 160; FÜSSEN, MG. Nocr. 1, p. 85; PRÜM, MG. SS. 13, p. 220; WEISSENBURG, J. FR. Böhmer, *Font. rer. Germ.* 4. S. 313. Nach Mitt. von K. HALLINGER ist ein Mönch Reginbald in einem Nekrolog des 11. Jh. der Benediktinerabtei St. Stephan in Würzburg eingetragen. Es ist jedoch nicht zu entscheiden, ob er mit unserem Reginbald identisch ist. Zu St. Stephan vgl. K. HALLINGER, *Junggorzer Reformbräuche* aus St. Stephan in Würzburg. Würzburger Diöz.-Gesch.-bl. 25 (1963), S. 93–112.
- 49 *Annalista Saxo* (MG. SS. 6), ed. G. H. PERTZ, *Hannoverae* 1844. Neudruck 1963, p. 685; *Chronicon Suevicum universale* (MG. SS. 13), ed. G. WAITZ. *Hannoverae* 1881. Neudruck 1963, p. 71; Ekkehardi *chronicon universale* (MG. SS. 6), p. 195; Ekkehardi *chronicon Wirziburgense* (MG. SS. 6), p. 30; Herimanni Aug. *Chronicon* (MG. SS. 5), ed. G. H. PERTZ. *Hannoverae* 1844, p. 123; *Counradus* 3. Non. Jun. decessit et Nemetum allatus, ibique sepultus est. Reginbaldus quoque, Nemetensis episcopus, vir vita et habitu monachico verendus, 3. Idus Octobr. decessit.
- 50 GRAF, *Mönche u. Geistliche*, S. 201–204.
- 51 *Spirensia*, S. 150.
- 52 REMLING, *Bischöfe* 1, S. 273.
- 53 ALFONS ZIMMERMANN, *Kalendarium Benedictinum. Die Heiligen u. Seligen des Benediktinerordens u. seiner Zweige*. 3. Metten 1937, S. 174–176. Bereits der aus dem 12. Jahrhundert stammende Augsburger Bischofskatalog und die kurze Augsburger Bischofschronik schreiben (MG. SS. 13, 280 u. SS. 14, 558): ubi et nunc in numero sanctorum habetur.
- 54 MATTHAEUS RADERUS, *Bavaria Sancta. Monachii* 1615, p. 213. Ein weiteres Bild erwähnt bei A. ZIMMERMANN, *Kalendarium Benedictinum* 4. Metten 1938, S. 93.
- 55 *Acta Sanctorum Octobris Tomus VI. Parisiis et Romae* 1868, p. 166.
- 56 Mitt. v. Prof. Dr. ALOIS LAMOTT-SPEYER; vgl. auch H. GROTEFEND, *Zeitrechnung des dt. MA u. der Neuzeit*. 2. Bd., 1. Abt.: *Kalender der Diözesen Deutschlands, der Schweiz und Skandinaviens*. Hannover 1892, S. 172–176; J. E. GUGUMUS, *Ein Speyerer Kalender des 15. Jh.* aus Cod. Pal. 514 der Vatikanischen Bibliothek. *Arch. mrrh. Kirchengesch.* 11, 1959, S. 252.
- 57 Vgl. auch *Vie des Saints Octobre, par les RR. PP. Bénédictine de Paris*. Paris 1952, p. 407–408 und JAKOB TORSY, *Lexikon der deutschen Heiligen, Seligen, Ehrwürdigen und Gottseligen*. Köln 1959, Sp. 462, die beide Reginbald den Titel eines Seligen geben, aber nur im Sinne einer lokalen Verehrung.
(Abgeschlossen 1965)